



## Bayreuth Alumni Absolventenbrief 2009/II



UNIVERSITÄT  
BAYREUTH



Dipl.-Ing. Wolfgang Ramming †



Semestereröffnung WS 2009/2010

### Trauer um Ehrenszenator Wolfgang Ramming

Nach langer, schwerer Krankheit ist Diplom-Ingenieur Wolfgang Ramming verstorben. Die Universität Bayreuth verliert in ihm einen langjährigen Wegbegleiter und Ratgeber, Förderer und Freund.

Seit den Gründertagen verband den Unternehmer, Kunstkennner und für das Gemeinwohl engagierten Menschen Wolfgang Ramming viel mit der Universität Bayreuth. 13 Jahre lang war er Vorsitzender des Universitätsvereins Bayreuth. Er galt dabei stets als Brückenbauer zwischen Wirtschaft und Universität. Viele Initiativen wie etwa die Bayerische Forschungsallianz, Stiftungsprofessuren und Clusterbildungen von Wissenschaft und Wirtschaft belegen dies.

Wolfgang Ramming unterstützte die Universität darüber hinaus in zahlreichen weiteren Bereichen. An der Spitze des Universitätsvereins setzte er sich für die Alumni-Arbeit ein. Das Iwalewa-Haus und der Afrikaschwerpunkt der Universität erhielten unter seiner Regie und auch aus seinen privaten Mitteln Zuschüsse. Der Universitätsverein verwaltet treuhänderisch drei Stiftungen zu Gunsten der Universität: die Stiftung Amerikaforschung, die Stiftung für Internationale Beziehungen und als jüngste die Otto-Warburg-Chemie-Stiftung. Die Chemie-Stiftung hatte Ramming persönlich initiiert. Er warb bei Unternehmen, die der Chemie nahe stehen, Stiftungsmittel ein und brachte auch selbst einen beträchtlichen Betrag in das Stiftungskapital ein.

Sein Ziel sei es immer gewesen, am öffentlichen Leben teilzunehmen, aber keine Macht auszuüben. So hatte sich Ramming bei der Verleihung des Ehrenszenatorentitels geäußert. Für diese Bescheidenheit, Verantwortlichkeit und Begeisterung für den Nächsten wurde Wolfgang Ramming, der 2007 den Bürgerpreis der Stadt Bayreuth erhalten hatte, von vielen hoch geschätzt.

### DFG-Ranking bestärkt Universität Bayreuth

Der Vergleich der Fördergelder zeigt: Die Profilbildung führt zum Erfolg. Dies ist ein zentrales Ergebnis des neuesten DFG-Förder-Rankings, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft in Berlin vorstellte.

In den Naturwissenschaften rangiert die Uni Bayreuth im DFG-Förder-Ranking auf vorderen Plätzen. Spitzenreiter ist sie im Bereich der Polymerforschung.

Im Bereich „Statistische Physik und Nichtlineare Dynamik“ kann sie – gemeinsam mit der Humboldt-Universität Berlin und der Uni Stuttgart – einen ausgezeichneten dritten Platz vorweisen.

Ein großer Erfolg der Bayreuther Afrikaforschung ist die Platzierung im geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungsfeld „Außereuropäische Sprachen und Kulturen, Sozial- und Kulturanthropologie, Judaistik und Religionswissenschaften“. Hier erreicht Bayreuth unter allen Hochschulstandorten den dritten Platz hinter der Uni Köln und der FU Berlin.

Makromolekül- und Kolloidforschung, Nichtlineare Dynamik und Afrika-Studien zählen zu den Profildfeldern. Insbesondere diesen fächerübergreifenden Schwerpunkten in Forschung und Lehre verdankt sie ihr gutes Abschneiden. Und auch im Forschungsfeld Geographie ist sie außerordentlich erfolgreich: Bayreuth liegt hinter der Uni Köln und der Humboldt-Universität Berlin bundesweit auf dem dritten Platz.

# Campus-Community mit flachen Hierarchien

Gespräch mit Professor Dr. Rüdiger Bormann:  
Wie der Präsident  
die Universität positioniert



lichen fächerübergreifenden Kriterien beurteilen. Wir können nicht allgemeine Kriterien – wie etwa die Höhe von Drittmitteln oder die Intensität von Publikationsleistungen – undifferenziert anwenden, um daraus die Stärke von Profildfeldern abzuleiten. Maßgeblich für die Entwicklung von Profildfeldern müssen fachspezifische Kriterien sein, die international anerkannt sind. Dabei kommt der Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern der beteiligten Fachrichtungen eine zentrale Bedeutung zu.

„Ich werde eine differenzierte Standortanalyse vornehmen.“

Seit dem 1. April 2009 ist Professor Dr. Rüdiger Bormann vierter Präsident der Universität Bayreuth. Zuletzt hat er an der TU Hamburg-Harburg das Institut für Werkstoffphysik und -technologie geleitet, gleichzeitig war er Direktor am Institut für Werkstoffforschung am GKSS- Forschungszentrum Geesthacht. Seit 2004 ist er Mitglied im Wissenschaftsrat, seit 2006 bis zu seiner Amtsübernahme in Bayreuth war er stellvertretender Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission im Wissenschaftsrat. Das folgende Gespräch über Ziele, Aufgaben und Perspektiven für die weitere Entwicklung der Universität Bayreuth führte Christian Wißler, Forschungsmarketing der Universität Bayreuth, zu Bormanns Amtsantritt.

**An welchen Kriterien sollte sich die Universität beim Ausbau ihrer bisherigen Profildfelder und möglicherweise bei der Erschließung weiterer Profildfelder orientieren?**

Bormann: Zunächst muss gerade eine vergleichsweise kleine Universität wie Bayreuth darauf achten, dass ihre Profildfelder in Forschung und Lehre im internationalen Vergleich sichtbar sind. Die fachliche Stärke dieser Schwerpunkte lässt sich nicht nach einheit-

Ich werde eine differenzierte Standortanalyse vornehmen, bei der es zu klären gilt: Wo haben wir besondere Stärken in der Forschung? Werden diese durch die bestehenden Profildfelder vollständig abgebildet und welche inhaltlichen und strategischen Ziele werden in den Profildfeldern verfolgt? Aus einer solchen Analyse werden wir dann Konsequenzen für die gezielte Weiterentwicklung der Universität in Forschung und Lehre ziehen können. Die Profildfelder sollten auch für die Außendarstellung der Universität maßgebend sein. Je leistungsstärker sie im internationalen Vergleich dastehen, desto wirksamer können wir sie nach außen kommunizieren.

**In der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder ist die Universität Bayreuth mit ihrem Afrikaschwerpunkt erfolgreich gewesen. Ein Antrag für einen Exzellenzcluster „Polymer Nanostructures“ hat in der Endrunde nur knapp das Ziel verfehlt. Wo sehen Sie Chancen unserer Universität, falls es eine weitere Runde der Exzellenzinitiative gibt?**

Bormann: Über den Erfolg der Graduate School in der Afrikaforschung

habe ich mich sehr gefreut, das war ein hervorragendes Ergebnis das auf die Universität Bayreuth insgesamt ausstrahlt. Falls es eine weitere Runde der Exzellenzinitiative geben wird, und so sieht es derzeit aus, muss es unser Ziel sein, uns erneut erfolgreich zu beteiligen. Vor allem im Bereich der Polymerwissenschaften sehe ich gute Chancen. Ich finde es wissenschaftspolitisch richtig und wichtig, dass Forschungsbereiche, die in der ersten Runde der Exzellenzinitiative nicht erfolgreich waren, sich aber seither entscheidend weiterentwickelt haben, in der zweiten Runde eine reale Chance bekommen. Dabei ist mir klar, dass wir uns mit einem erneuten Antrag für einen Exzellenzcluster gegen enorme Konkurrenz durchsetzen müssten. Aber unsere Kompetenzen auf dem Gebiet der Makromolekülforschung und der polymeren Werkstoffe sind hervorragend, nicht zuletzt dank einer mehr als 20 jährigen Tradition von Sonderforschungsbereichen. Ein neuer SFB ist bereits beantragt, einen weiteren Antrag wollen wir demnächst zur Vorbegutachtung einreichen. Darüber hinaus werden wir prüfen, inwieweit weitere Bereiche unserer Universität so stark sind, dass sich daraus Exzellenzcluster entwickeln lassen.

Erfahrungsgemäß ist es generell für die Universitäten nicht leicht, vorhandene Fachkompetenzen zu einer Infrastruktur zusammenzufassen, die eine hinreichend breite Basis für ein jährliches Fördervolumen von 6,5 Millionen Euro darstellt – dies ist die Summe, die in der ersten Runde der Exzellenzinitiative für jeden Cluster bereitgestellt wurde. Derzeit gibt es Bestrebungen, dass in einer neuen Runde das Fördervolumen für die Exzellenzcluster flexibler gehandhabt werden soll. Damit könnten Universitäten Projektanträge auch für weniger umfangreiche Forschungseinheiten stellen. Ich begrüße diese Überlegungen, aber konkrete Entscheidungen sind meines Wissens nach noch nicht getroffen worden.

## Wie beurteilen Sie die Einrichtung von Graduiertenschulen und von integrierten Master- und Promotionsprogrammen? Sollten derartige Strukturen für die Graduiertenausbildung in Bayreuth ausgebaut werden?

Bormann: Ja, unbedingt. Diese Strukturen gewährleisten eine inhaltliche und organisatorische Verzahnung zwischen dem Masterstudium und der Promotion. Besonders qualifizierte Studierende haben daher bereits in den Masterprogrammen eine klare Option in Richtung Promotion. Das bedeutet einen entscheidenden Zeitvorteil, die Studierenden können nach ihrem Masterabschluss zügig in die Promotion eintreten.

„Eine hochwertige Doktorandenausbildung darf sich nicht auf eine fachlich spezialisierte Ausbildung in der Forschung beschränken.“

Die Doktorandenausbildung ist für eine forschungsorientierte Hochschule wie die Universität Bayreuth von herausragender Bedeutung. Wir stehen vor der Aufgabe, die Strukturen in diesem Bereich weiterzuentwickeln oder neu zu gestalten. Aus meiner Sicht darf sich eine hochwertige Doktorandenausbildung nicht auf eine fachlich spezialisierte Ausbildung in der Forschung beschränken. Sie muss breiter angelegt sein und auch die Persönlichkeitsentwicklung fördern. Sie sollte deshalb fächerübergreifende Qualifikationen einschließen, wie etwa interkulturelle Kompetenzen und auch die Befähigung zur Lehre. Ich halte es für ganz wichtig, dass Doktoranden hohe didaktische Kompetenzen erwerben. Denn sie werden später in der Regel in Berufsfeldern tätig sein, in denen es darauf ankommt, fachliche Kenntnisse erfolgreich zu kommunizieren.

Ein weiterer Schwerpunkt der Doktorandenausbildung sollte in der fachbezogenen und fächerübergreifenden Kommunikation zwischen den Doktoranden liegen. Graduiertenschulen haben gegenüber Individualpromotionen ja den großen Vorteil, dass sie diesen Austausch strukturell fördern.

„Ich kann mir vorstellen, dass wir mittelfristig ein Institute of Advanced Studies einrichten.“

Ich kann mir vorstellen, dass wir mittelfristig ein Institute of Advanced Studies einrichten, in dem interne und externe renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Doktoranden und anderen Nachwuchskräften aus verschiedenen natur- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen in gemeinsamen Projekten zusammenarbeiten. Auf dem Bayreuther Campus besteht dafür aufgrund der bereits vorhandenen interdisziplinären Vernetzungen eine gute Voraussetzung.

Lassen Sie mich im Zusammenhang mit der Doktorandenausbildung noch einen grundsätzlichen Aspekt ansprechen, der mir wichtig ist: Es freut mich sehr, dass die Universität Bayreuth ab dem Sommersemester 2009 ein Coaching- und Mentoring-Programm anbietet, das Nachwuchswissenschaftlerinnen bei ihrer individuellen Karriereplanung umfassend und gezielt unterstützt. Dieses Angebot beruht auf einer fakultätsübergreifenden Zusammenarbeit mit den Frauenbeauftragten. Solche Initiativen zur Förderung von Wissenschaftlerinnen werde ich in meiner Amtszeit als Universitätspräsident gern unterstützen. Das gilt ebenso für den Ausbau familienfreundlicher Strukturen. Einrichtungen der Kinderbetreuung in Campusnähe, flexible Teilzeitregelungen oder auch Möglichkeiten eines Teilzeitstudiums sind wichtige Bausteine für ein familienfreundliches Umfeld von Forschung und Lehre.

**Die Vernetzungen auf dem Campus haben auch die Einführung neuartiger fächerübergreifend angelegter Studiengänge gefördert – nicht nur im Master-, sondern auch im Bachelor-Bereich. Im Zuge des Bologna-Prozesses sind gestufte Studienprogramme in engem Zusammenhang mit den Forschungsschwerpunkten der Universität entwickelt worden. Wo sehen Sie in die wesentlichen Herausforderungen im Bereich Lehre und Studium?**

Bormann: Zunächst müssen wir uns darauf einstellen, dass die Studienanfängerzahlen in den vor uns liegenden Jahren um ca. 20-30% ansteigen werden. Das ist eine große Herausforderung für die Universitäten. In einer Zielvereinbarung mit dem Bayerischen Wissenschaftsministerium hat die Universität Bayreuth sich dazu verpflichtet, ausgehend vom Basisjahr 2005 die Zahl der Studienanfängerplätze von 1785 auf mindestens 2409 bis zum Jahr 2012 zu erhöhen. Dabei darf die Qualität der Lehre und des Studiums aber nicht beeinträchtigt werden. Im Gegenteil, wir müssen in allen Studienbereichen für bessere Betreuungsrelationen sorgen, die Abbrecherquote senken und uns dafür einsetzen, dass die Studierenden ihr Studium möglichst zügig abschließen. Das Qualitätsmanagement in der Lehre muss auf allen Ebenen weiter vorangetrieben werden.

Dabei sollten wir auch das Mentoring weiter ausbauen. Die Studierenden, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler erhalten dabei eine individuelle Beratung und Betreuung - sowohl seitens der Bayreuther Professorinnen und Professoren als auch durch externe Fachleute aus Wissenschaft und Praxis.

Insgesamt ist es wichtig, dass wir die Entwicklung der einzelnen Studienprogramme ständig im Auge behalten. Falls sich herausstellt, dass bestimmte Studienangebote nicht mehr hinreichend angenommen werden, ist zu überlegen, ob man nicht andere Schwerpunkte setzt. Umgekehrt werde ich nicht die Abschaffung von Studiengängen betreiben, die sich über lange Zeit hinweg erfolgreich etabliert haben und von den Studieninteressierten weiterhin nachgefragt werden.

*Auszug aus Ubt-aktuell*

**Ein schönes Weihnachtsfest  
und ein Gutes Erfolgreiches  
Neues Jahr 2010**

**wünscht Ihnen und Ihren Familien  
Bayreuth Alumni  
Redaktion**

# Rückblick auf den 9. Alumni-Tag 2009

## Buntes Programm lockte viele Alumni auf den Campus

Bereits zum 9. Male fand vom 17. bis 21. Juni 2009 an der Universität Bayreuth ein Treffen der Alumni statt. Das breitgefächerte Programm aus den einzelnen Fachbereichen und die Kombination des Alumni-Tags mit einem „Tag der offenen Tür“ bot für alle Interessens- und Altersgruppen Aktivitäten an und führte die Besucher über den gesamten Campus.

Studieninteressierte hatten so zum Beispiel die Gelegenheit, sich über den Studiengang Physik bei einer Schülerinformationsveranstaltung der Fachgruppe zu informieren.

Weitere Möglichkeiten des Austausches waren der Besuch des „Tag der Technik und der Informatik“, sowie Gebäude- und Lehrstuhlführungen der Angewandten Informatik und der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften.



Schülerinformationsveranstaltung der Angewandten Informatik

Große Wiedersehensfreude gab es bei den Ehemaligen der Interkulturellen Germanisten, die es nach ihrer Studienzeit beruflich in vielen europäischen und asiatischen Ländern verschlagen hat. Abgerundet wurde das Treffen mit einem exzellenten und gut konzipierten Workshop.



Workshop Interkulturellen Germanistik

Als Premiere und mit Erfolg fand erstmals ein Homecoming des Studienganges der Medienwissenschaften am Geschwister-Scholl-Platz statt. Die Besucherzahlen sprechen für eine Wiederholung und Fortführung der Veranstaltung.



Homecoming/Mediennacht

Höhepunkt des Alumni-Wochenendes bildete der 1. Bayreuther Ökonomie- und Alumnikongress mit über 40 hochrangigen Vortragsrednern aus Wirt- und Wissenschaft, darunter Bundeswirtschaftsminister Dr. Karl-Theodor zu Guttenberg, ehemaliger bayerischer Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein, Unternehmer Fürst Albrecht zu Castell-Castell.

Mit dem Motto: „Managementmethoden der Zukunft: erfolgreiche Strategien in stürmischen Zeiten“ wurden für gut 900 Gästen aus ganz Deutschland Anreize für die Bewältigung von Krisen jetzt und für die Zukunft mitgegeben.

Nicht nur die Wirtschaftswissenschaftler erlebten ein informatives Wochenende. Mit seinem Vortrag: „Chemie im Bier?“ veranschaulichte Prof. Dr. Axel Müller die unterschiedlichsten chemischen Prozesse, die ablaufen, wenn Bier gebraut wird: Vom Mälzen über das Maischen, Hopfen, Vergären und schließlich Filtern.

Im Anschluss sorgte der Wissenschaftsjournalist Joachim Bublath (Physiker und Fernsehmoderator) bei einem öffentlichen Experimentalvortrag für Einblicke über die Grenzen der Naturwissenschaft und über die Vorhersagbarkeit des Geschehens in unserer Welt.

Ein grundlegendes Interesse hatten die Besucher an den Vorträgen von Absolventen. Mit einer Jobbörse der Fachgruppe Philosophy & Economics, sowie mit den Erfahrungsberichten aus der Praxis der Spökos waren die Hörsäle stets gut besucht.

Für eine abkühlende und experimentelle Abwechslung sorgten der Stickstoff-Eisstand der Chemiker, sowie der Stand Chemie-live: Experimente zum Selbermachen und mehr. Unter Aufsicht geübter Doktoranden durfte man selbst einmal in die Rolle des Experimentators schlüpfen und ungefährliche Versuche durchführen.



Uniopenair

Kult auf dem Campus ist das Uniopenair, organisiert vom studentischen Konvent. Ein Event für Jedermann. Bei lauschigen Temperaturen fanden viele Besucher den Weg zum Campus, um bekannten und weniger bekannten Gruppen bis spät in die Nacht im Innenhof der Naturwissenschaftlichen Fakultät II zuzuhören.

Wer nicht Freund des Uni-Openairs war, konnte alte Bekannte und Kommilitonen im Borracho in der Innenstadt von Bayreuth treffen und den Tag bei einem Glas Bier oder Cocktail ausklingen lassen.

Bereits am Freitag kamen viele Absolventen auf den Campus der Universität Bayreuth, um an den Alumni- bzw. Graduiertenfeiern, die von den eigenständigen Fördervereinen organisiert wurden, teilzunehmen.

Ausführliche Berichte dazu finden Sie in den jeweiligen Absolventenbriefen der Fakultäten.

Bayreuth Alumni